

Zur Ausstellung „Uschi Stoff: Bilder und Objekte“

18. April 2002

Arnold Kind

Bilder und Objekte, ein ganz lapidarer Titel für die Ausstellung, und doch weist er auf ganz wesentliche Merkmale der Ausstellung hin. Es ist eine grosse Ausstellung mit über 80 Werken von Uschi Stoff, vorwiegend alle neueren Datums. Dies zeigt einerseits die grosse Schaffenskraft der Künstlerin, andererseits lässt der Titel ganz einfach Platz für die Vielfalt in der Ausstellung, sowohl was die verwendeten Materialien, Techniken, Darstellungsformen und die Inhalte der Werke anbelangt. Auf den ersten Blick erscheint dem einen Betrachter die Vielfalt vielleicht fast verwirrend, dem anderen vielleicht abwechslungsreich, aber bei genauerem Hinsehen werden Verbindungen sichtbar, welche besonders auch durch die Person von Uschi Stoff begründet sind.

In der heutigen sogenannten Informationsgesellschaft gehört es zu den Schlüsselkompetenzen, dass der Mensch Informationen aufnehmen, sortieren, selektionieren, verarbeiten, bearbeiten, kritisch beurteilen und aber auch vernetzen kann. Die Kunstschaffenden, und dies zeigt uns Uschi Stoff mit ihren Werken, setzen in diesen Kompetenzen oft eine andere Gewichtung und zeigen uns damit oft Dinge aus einem anderen Blickwinkel. In verschiedenen Werken zeigt uns die Künstlerin eine Entwicklung auf, Verarbeitungsprozesse, eine Abfolge oder verschiedene Entwicklungsstadien. So etwa in diesem Raum bei den „Tanzschritten“, besonders auch bei den Werken mit den Kristallen und Edelsteinen.

Mineralien, selbst Kunstwerke der Natur, haben den Menschen schon immer fasziniert. Sie sind nur eine scheinbar tote Materie, denn auch sie sind einem ständigen Prozess Wachstum und Entwicklung unterworfen, für uns jedoch nicht nachvollziehbar, da sie sich in ganz anderen Zeiträumen abspielen. Der Mensch formt und bearbeitet diese Mineralien weiter, Uschi Stoff greift dieses Thema auf und stellt die verschiedenen Kristallsysteme mit ihren faszinierenden geometrischen Mustern sowie Edelsteine in den verschiedensten Schliffarten dar. Auch hier spinnt die Künstlerin wieder einen Faden, nämlich zur Entwicklung des Menschen.

Das ist jedoch auch das Stichwort, wieder die Künstlerin als Person und ihre Entwicklung in den Mittelpunkt zu rücken. In der Zeit ihrer Kindheit galten noch andere Werte, Normen und Schlüsselkompetenzen in der Gesellschaft. In einem ihrer Werke in einem anderen Raum weist sie darauf hin. In einer Schublade ist ein Notizzettel zu finden mit der Aufschrift „Uschi ist brav“. Mädchen hatten zur damaligen Zeit brav zu sein, das war wichtig in der Erziehung. Und Uschi war brav, sie hat anstatt ihrer Neigung und familiären

Prägung entsprechend ein Kunststudium in Angriff zu nehmen – schon ihre Grusmutter und Mutter arbeiteten in der Modebranche und ihr Vater war Hobby-maler-, eine wirtschaftlich nützlichere Ausbildung mit dem Studium der Wirtschaftswissenschaften und Soziologie an der Kepler Universität in Linz absolviert. Ihre künstlerische Entwicklung wurde mit Privatunterricht bei einer Kunsterzieherin und Bühnenbildnerin gefördert, und in verschiedenen Werken von Uschi Stoff kann auch in der jetzigen Ausstellung, so denke ich, der Einfluss der Bühnenbildnerin erkannt werden.

Später entstanden grosse Webobjekte und Uschi Stoff fertigte dann, als sie einige Jahre in Paris lebte, Auftragsarbeiten für grosse Flachwebereien und textile Skulpturen für grössere Firmen an. Seit nun schon über 20 Jahren wohnt sie im Rheintal, seit 9 Jahren lebt und arbeitet sie nun in Nendeln. Verschiedene Bilder mit Motiven aus liechtensteinischem Brauchtum und der hiesigen Gegend zeigen auf, wie sie mit grosser Beobachtungsgabe ausgestattet, Eindrücke aufnimmt und in ihren Werken verarbeitet. Dabei werden verschiedene Ausdrucksformen eingesetzt. Zeigt das eine Bild eine einfache Darstellung, werden in anderen Vernetzungen hergestellt, kritische Gegensätze aufgenommen oder übersteigerte Darstellungsformen angewendet. Bemerkenswert ist in vielen Bildern auch das Spiel mit dem Titel eines Werkes, wodurch die Wirkung für den Betrachter noch unterstrichen oder erst in eine Richtung gelenkt wird.

Überhaupt ist es ein zentrales Element dieser Ausstellung, zusammenzuführen, zu vernetzen. Dies zeigt sich auch durch das Rahmenprogramm mit Musik und Literatur, mit den Bildern mit musikalischen Themenstellungen und auch eines der wohl zentralen Werke in dieser Ausstellung gehört durchaus auch in diese Linie, nämlich das Bild, welches auch auf der Einladungskarte abgedruckt ist, die Ringparabel aus Nathan der Weise. Mit diesem Werk geht Uschi Stoff auf eines der zentralen Probleme unserer heutigen Gesellschaft ein, fokussiert im aufrüttelnden Ereignis am 11. September letzten Jahres in New York, das notwendige Aufeinanderzugehen der Kulturen und Religionen. Für mich zeigt das Bild aber auch Hoffnung, nämlich dass ein harmonisches Nebeneinander möglich ist.

Mit diesem Bild möchte ich auch den Schlusspunkt setzen und gratuliere Ihnen, Frau Stoff, ganz herzlich zu dieser grossen Ausstellung. Gerne wünsche ich Ihnen viel Erfolg und hoffe, dass Sie, werte Gäste, die Ausstellung und Darbietungen geniessen und sich auch bei der freiwilligen Kollekte am Ausgang beteiligen, denn erfreulicherweise verlangen alle Mitwirkenden des Programms kein Honorar für Ihre Beteiligung. Auch ihnen danke ich herzlich für ihre Bereicherung des Programms und wünsche nun einen schönen Abend.